

Positionspapier der Österreichischen Universitätenkonferenz

Zum 9. Rahmenprogramm „Horizon Europe“

Wien, 17.9.2018

Die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko) befürwortet die Fortführung des Europäischen Rahmenprogramms für Forschung und Innovation ausdrücklich. Im Rahmen des vom BMBWF koordinierten Austrian FP9 Think Tank hat die uniko neben weiteren wichtigen Stakeholdern im wissenschaftspolitischen Kontext bereits früh ihre Expertise einfließen lassen.¹

Im April 2018 wurde von der League of European Research Universities (LERU) ein umfassendes Papier herausgegeben, in dem Wichtigkeit von Impact als Kriterium im FP9 betont und konkrete Vorschläge zur Definition von Impact gemacht werden.² Das Papier betont, dass sich das Rahmenprogramm in erster Linie an den Wirkungszielen von Forschung und Entwicklung orientieren soll, diese aber keineswegs gleichzusetzen sind mit kurzfristigen Markterfolgen bzw. nicht in erster Linie von den Bedürfnissen des Marktes bestimmt werden sollen. Vielmehr stellt LERU wiederum (vgl. LERU 2017)³ die Bedeutung der Exzellenzförderung in den Vordergrund, die zu echter Innovation und damit zu langfristigem Impact führen soll. Die Österreichische Universitätenkonferenz schließt sich hiermit vollinhaltlich den Positionen der LERU an.

¹ Austrian FP9 Think Tank (2017): Fostering Impact and Sustainable Collaboration in FP9 within a new Common Research, Technology and Innovation Policy. Wien: BMBWF.

² LERU (2018): Impact and the next Framework Programme for Research and Innovation (FP9). Note from April 2018. <https://www.leru.org/publications/impact-and-the-next-framework-programme-for-research-and-innovation>

³ LERU (2017): Beyond the Horizon: LERU's views on the 9th Framework Programme for Research and Innovation. Advice Paper No. 22, Juni 2017. <https://www.leru.org/publications/beyond-the-horizon-leru-views-on-the-9th-framework-programme-for-research-and-innovation>

Besonders hervorzuheben im Hinblick auf die Konzeptionierung des FP9 sind aus Sicht der uniko die folgenden Punkte:

1. Förderung von exzellenter Forschung

Wie schon bisher sollte das oberste Ziel des Rahmenprogramms für Forschung und Innovation die Förderung exzellenter Forschung bleiben. Bessere Chancen für einzelne Forscher und Forscherinnen oder Forschungsgruppen, losgelöst von einer bestimmten Institution gefördert zu werden, sollten berücksichtigt werden. Auch kleinere Programme und ein verstärkter regionaler Fokus können die Entstehung innovativer Netzwerke fördern. Dabei sollte auf eine gute Abstimmung der Programme untereinander und ein transparentes Regelsystem geachtet werden.

2. Grundlagenforschung

Aus Sicht der uniko ist der Förderung von Grundlagenforschung in Form etwa von Exzellenzprogrammen ein hoher Stellenwert einzuräumen. Langfristig angelegte Forschungsprojekte sind unerlässlich, um den globalen Herausforderungen adäquat zu begegnen und dauerhafte Lösungen zu erarbeiten. Grundlagenforschung und die Freiheit der Forschung im Allgemeinen sind fruchtbringende Voraussetzungen für Innovation, weshalb sich die uniko für eine stärkere Förderung exzellenter Grundlagenforschung im Gegensatz zu der in Horizon 2020 zu starken und intransparenten Themenorientierung ausspricht. Die uniko befürwortet nicht nur die Beibehaltung des ERC in seiner von nationalen Interessen unabhängigen Förderrolle, sondern würde zusätzlich einen signifikanten Dotationsaufwuchs zur Hebung des beachtlichen Wissenschaftspotentials in der Grundlagenforschung als Basis des Innovationsraums Europa sehr begrüßen.

3. Universitäten als Hort der Innovation

Universitäten spannen ein Umfeld auf, das interdisziplinären Austausch fördert und somit kreative Wissenschaft und Kunst ermöglicht. Innovation in Wissenschaft und Kunst braucht jedoch den nötigen Raum und die nötige Zeit, um sich zu entwickeln. Universitäten, sofern sie ausreichend finanziert und bestens ausgestattet sind, schaffen eben diese Rahmenbedingungen, um Innovation gedeihen zu lassen. Besonders forschungsintensive Universitäten sind ein Hort der Kreativität und befördern so den Innovationsprozess. Gerade in Zeiten von Fake Science und Fake News ist es wichtig, die zentrale Rolle der Universitäten als seriöse Wissenserzeuger und Wissensvermittler zu stärken. Die Rahmenbedingungen des FP9 sollten demnach Bedacht auf die Breite und Verfasstheit der Universitäten nehmen und ihre Partizipation fördern.

4. Transparente Rahmenbedingungen ohne Überregulierung und Erhöhung der Förderquote

Die Regeln zur Administration von FP9 Projekten sollten gemäß LERU stärker auf Vertrauen gegenüber nationalen Abrechnungsmechanismen und Buchhaltungsprozessen fußen. Diesen Ansatz der LERU (vgl. LERU 2017³) unterstützt die uniko. Ein ungerechtfertigt hoher administrativer Aufwand wirkt abschreckend und führt zu Frustrationen auf Seiten der Forschenden oder verhindert

POSITIONSPAPIER

oftmals eine Antragstellung völlig. Die uniko plädiert daher für die Anerkennung nationaler Abrechnungsmechanismen sowie für eine bessere Koordination der einzelnen Programmschienen in administrativer Hinsicht. Darüber hinaus versprechen niedrige Förderquoten geringe Erfolgchancen für Forschende, die davor zurückschrecken den Antragsaufwand auf sich zu nehmen. Die uniko spricht sich daher nicht nur für eine Budgeterhöhung im FP9 aus, sondern auch für eine effiziente Administration und vereinfachte Antragsverfahren mit dem Ziel mehr exzellente Projekte fördern zu können.

In den übrigen Punkten wird auf die hier referenzierten Positionen der LERU sowie das Papier des Austrian FP9 Think Tank verwiesen.